

Roland Brunner

Jedermanns Vorladung

Ein szenischer Dialog mit Masken

ISBN 3-7695-3033-0

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag PF 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag PF 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 3 Textbüchern vorgeschrieben.

Zusätzliche Rollen können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Vorwort

"Jedermanns Vorladung" geht auf die spätmittelalterliche Vorlage "Everyman" zurück. Diese wurde im Laufe der Zeit von verschiedenen Autoren aufgegriffen und bearbeitet. Die bekannteste ist sicherlich "Jedermann" von Hugo von Hofmannsthal.

Die hier vorliegende Bearbeitung ist als Spiel anstelle der Predigt in Gottesdiensten oder als Einstieg für Vorträge und Tagungen oder als Beitrag für

Gedenkveranstaltungen konzipiert. Es sind keinerlei besondere räumliche und technische Voraussetzungen erforderlich, wie z. B. Bühne, Licht, etc. Allerdings ist darum besonders auf die Sprechgestaltung Wert zu legen und auf wenige, aber klare Bewegungsabläufe. Das Stück ist für zwei Personen angelegt: Jedermann und Tod. Der Tod übernimmt auch die Rollen der anderen Figuren (Freund, Verwandtschaft, Besitz, Kraft, Schönheit, Vernunft und gute Werke), indem er sich entsprechende Masken vorhält.

Denkbar ist aber auch, daß diese anderen Figuren von weiteren Darstellerinnen oder Darstellern gespielt werden.

Roland Brunner

Anleitung zum Maskenbau

Für die Herstellung der Masken wird einfaches und leicht zu besorgendes Material verwendet (Modellierton, Kunststoffolie, Packpapier und Tapetenkleister).

Die Herstellung braucht aber auch Zeit, Geduld, Spaß am Gestalten und eine selbstkritische Haltung zum eigenen Tun. Darüber sollte man sich im klaren sein, bevor man sich auf die Herstellung mit Masken einläßt, um sich vor Enttäuschung und Frustration zu bewahren. Wer das nicht will, der sollte sich eine andere Herstellungsart wählen oder die Masken von anderen bauen lassen und sich selber auf das Spiel konzentrieren.

Die Arbeitsweise der Maskenherstellung ist folgende: Nach einem Skizzenentwurf wird auf einem Sperrholzbrett, das die Möglichkeit bietet, während der verschiedenen Arbeitsgänge die Form zu tragen, zunächst die Maskenform aus Ton gebaut. Stück für Stück werden kleine Tonklumpen aufeinander geschichtet und festgedrückt. Ist die grobe Form fertig, wird diese geglättet und eine dünne Schicht Kunststoffolie darüber gelegt, die den Ton vor dem Austrocknen schützt und das schnellere Trocknen der Papierschichten ermöglicht. Dabei ist darauf zu achten, daß keine groben Falten und Luftsäcke entstehen. Am besten werden kleine Folienstücke verwendet, besonders an Nasenspitze, Augen- und Mundhöhlen. Die Folie wird ins Wasser getaucht, wobei es aber nur wichtig ist, daß eine Seite naß wird, und dann auf die Tonform gelegt und mit den Fingern oder einem Modellierstäbchen angedrückt. Ist die ganze Tonform mit Folie verhüllt, wird die erste Papierschicht aufgelegt. Kleine Papierstücke werden auf einer Seite mit Tapetenkleister

bestrichen und auf die Folie geklebt. Die einzelnen Papierstücke sollen dabei etwa jeweils die Hälfte überlappen und gut angedrückt werden. Mit einem Modellierstäbchen werden sie so gestrichen, daß der überflüssige Kleister unter dem Papier herausquillt und keine Falten und Blasen entstehen. Ist die Form mit der ersten Schicht überzogen, kommt die zweite, dritte und ggf. vierte Schicht darüber. Es empfiehlt sich, verschiedene Papierfarben zu benutzen, so daß man die einzelnen Schichten gut voneinander unterscheiden kann. Dies erleichtert das Weiterarbeiten nach Pausen.

Ist die letzte Papierschicht geklebt, läßt man das ganze trocknen.

Sind die Papierschichten trocken, wird die Form umgedreht, auf ein weiches Tuch oder am besten auf die Knie gelegt und der Ton mit einem Löffel aus der Papierform herausgelöffelt. Da die Plastikfolie den Ton feucht gehalten hat, läßt sich das auch leicht bewerkstelligen. Vorsicht ist dabei geboten, damit die Papierform nicht durchstoßen wird.

Am besten löffelt man von einer Seite der Maske zur anderen - in der Linie der Augenhöhlen und Nasenwurzeln - und kann dann die Stirn- bzw. Kinnpartie der Tonform mit den Händen greifen und aus der Papiermaske ziehen. Dank der Folie löst sich der Ton leicht vom Papier.

Ist der Ton vollständig aus der Papiermaske entfernt, läßt man diese noch einige Zeit zum endgültigen Austrocknen liegen. Die Folie wird nicht mehr benötigt. Nun wird der Rand der Papiermaske begradigt und die Öffnungen für Mund, Nase und Augen eingeschnitten. Die Schnittkanten werden dann nochmals mit dem Papier der letzten Schicht umklebt, damit sie nicht ausreißen und zusätzliche Festigkeit bekommen.

Dann muß noch der Haltestab an der Maske angebracht werden, dazu nimmt man am besten Holz oder Draht. Um die Konturen der Masken deutlicher hervorzuheben, kann man auch noch einzelne Gesichtspartien, wie z. B. Mund, Wangen, Augenhöhlen, bemalen.

Nun ist die Maske fertig und das Spiel kann beginnen.

Roland Brunner

TOD:

Hört her, ich eile durch die ganze Welt
und bringe Groß und Klein gar grausam Not;
Ich fasse jeden, der sich übel hält,

der Torheit folgt und nicht des Herrn Gebot.
Und das gilt Jedermann hier drin;
kaum einer denkt, daß ich ihm nahe bin,
Du, Jedermann, merk auf:
denkst du an deines Lebens Lauf?
Willst du eine Antwort wagen,
denn du bist heute vorgeladen.

JEDERMANN:

Was soll die Frage mir?
Und weshalb sprichst du so vermessen?

TOD:

Nun, Jedermann, ich hab dich nicht vergessen.
In großer Eil bin ich gesandt von weit
zu dir durch Gottes Herrlichkeit.

JEDERMANN:

Gesandt an mich?

TOD:

Nun, sicherlich.

JEDERMANN:

Und was begehret Gott von mir?

TOD:

Just, das will ich eröffnen dir.
Um Rechenschaft zu tun ihm ist
gleich jetzt, und ohne lange Frist.

JEDERMANN:

Zur Rechnung braucht es längres Her und Hin;
und deine Red' verwirrt mir meinen Sinn.

TOD:

Zu weiter Reis' muß dich bequemen,
sollst drum dein Hauptbuch mit dir nehmen,
und niemals kehrst du wieder heim,
drum laß dein Rechnen stimmig sein.
Gott sollst du Red' und Antwort stehn,
wie du gelebt; komm, laß uns gehn.

JEDERMANN:

Ich bin noch nicht bereit zur Rechenschaft;
ich kenn dich nicht; wer, Bote, gab dir Kraft?

TOD:

Ich bin der Tod, dem niemand je entwich,
den niemand flieht; auf jeden warte ich:
denn also hat es Gott gewollt,
daß alles mir gehorchen sollt.

JEDERMANN:

Oh, Tod, du kommst, da ich dich nicht erwart,
es steht bei dir, mich zu verschonen -
ich geb von meinem Gut, bist du nicht hart,

und will es dir mit tausend Pfunden lohnen;
verschiebe dies auf eine andere Zeit.

TOD:

Nein, Lieber, dazu bin ich nicht bereit.
Mir gilt nicht Silber, Gold noch Gut.
Papst, Kaiser, König, Herzog, Fürstenblut;
denn wahrlich, nehm ich große Gaben,
ich könnt die ganze Erde haben.
Das Gegenteil ist meine Weise drum:
ich gebe keine Frist; kein Zögern - kumm!

JEDERMANN:

So soll ich keine weitere Frist mehr haben?
Wahr ist's: der Tod tritt ungewarnt herein.
An dich zu denken, macht mein Herz verzagen,
denn meine Rechnung ist noch lang nicht rein.
Könnt mir noch ein Jahrzwölft beschieden sein,
wollt ich mein Rechenbuch wohl stimmig machen,
daß ich nicht fürchten müßt um meine Sachen.
Drum bitt ich, Tod, bei Gottes Gnadensinn,
verschone mich, bis ich gerüstet bin.

TOD:

Dir hilft kein Weinen, Jammern, Flehen,
du mußt die Reise leichtlich überstehen;
und lade, wenn du kannst, die Freunde dein -
du weißt, der Mensch kann nicht von Dauer sein.

JEDERMANN:

Oh, guter Gott im hohen Himmelssaale,
nimm meiner tiefen Not mich gnädig an!
Soll ich allein gehn aus dem Erdental?
Ist keiner, der den Weg mir weisen kann?

TOD:

Ja, wenn sich einer wollt erdreisten,
mit dir zu gehn, Gesellschaft dir zu leisten!
Für immer, wähnstest du, wer dir gegeben
dein irdisch Gut und gar dein Leben?

JEDERMANN:

So wähnste ich ganz unbesorgt.

TOD:

Nein, nein, es war dir nur geborgt,
und kaum bist du davon gegangen,
wird es ein anderer für eine Weil erlangen
und danach gehn wie du.

JEDERMANN:

Ich armer Narr! Wie soll ich fliehn vor diesen Sorgen,
Ach, edler Tod, verschon mich nur bis morgen.

TOD:

Nein, nein, das kann ich nicht gewähren.
Ich lasse keinem Menschen Frist,
dein Herz gar jäh durchstoßen ist.
Denn wisse: dieses ist der Tag,
dem keiner je entrinnen mag.

JEDERMANN:

Ach, bin ich denn einsam und allein,
will niemand in dieser letzten Stunde bei mir sein?
Wem sollte ich mein Leid nur klagen?
Könnt ich es ihm, dem Freunde sagen,
daß sich mein Schicksal schon so bald erfüllt,
ihm, dem all mein Vertrauen gilt.
Wir waren auf der Welt der Tage viel
gut Freund mit Zeitvertreib und Spiel.

TOD:

(hält sich die Maske des Freundes vor)
Mein Freund, du siehst so elend aus?
Steht etwas schlimmer, sag's nur,
wenn's Mittel gibt, helf ich dir aus.

JEDERMANN:

Ja, guter Freund, ja und ach,
ich bin in großem Ungemach.

TOD:

Freund, ich muß wissen, was dir fehlt,
mich dauert sehr, daß dich was quält;
bist du gekränkt, ich will die Rache wagen.

JEDERMANN:

So spricht ein wahrer Freund, ich glaube dir,
und ich vergelte, was ich kann, dafür.

TOD:

Ach was, wer spricht denn von Vergeltung hier!
Wer da nur reden will, nicht handeln,
der ist nicht Wert, als Freund einher zu wandeln.
Drum öffne alle Sorgen, die es gibt,
mir, deinem Freunde, der dich liebt.

JEDERMANN:

So sag ich's denn: grad eben ward
mir aufgetragen eine Fahrt,
ein Weg, weit, schwer, gefahrenvoll.
Ich bitt, wie du gelobtest, steh mir bei,
daß auf der Reise jemand mit mir sei.

TOD:

Wer hat die Botschaft dir gebracht?

JEDERMANN:

Der Tod war hier, in aller Macht.

TOD: